

Über das Vorkommen von *Celaena haworthii* Curt. auf dem Wildseemoor bei Kaltenbronn im Schwarzwald, eines für Süddeutschland neuen Schmetterlings.

Von Friedrich Guth, Pforzheim.

Wer dem Wildsee bei Kaltenbronn nicht nur als dem Höhepunkt seiner Wanderung auf bequemem Weg einen Besuch abstattet, sondern auch tiefer in die Geheimnisse des fast unter jedem Schritt gurgelnden und den Fuß in sich versenkenden Hochmoores vorsichtig eindringt, dem offenbaren sich unendlich viele, der spezifischen Eigenart jenes Gebietes angepaßte, seltene Schönheiten der Natur, die nur dort still verborgen dem offenen Auge des Naturfreundes Einblick in ihr Dasein gewähren.

Auf den Naturwissenschaftler und Sammler üben die dortige Flora und Fauna und jener mit leiser Melancholie durchdrungene Zauber, der ihn hier oben umgebenden Stille und Einsamkeit, eine besondere Anziehungskraft aus, wodurch er immer wieder gerne seine Schritte dahin lenkt.

In südöstlich zum Wildsee gelegener Richtung das Gebiet aufmerksam durchstreifend, fand ich am 10. August 1924, am Stamme einer Legeföhre sitzend, eine mir unbekannte Noctuide, deren später erfolgende Determination *Celaena haworthii* Curt. ergab. Ein Schmetterling, der bis dahin in Süddeutschland noch nicht gefunden wurde und den man als ein Überbleibsel aus der Eiszeit ansprechen darf.

An den nun folgenden Sonntagen, die ich nacheinander im dortigen Hochmoor zubachte, das mir viele interessante Falter, darunter manche Seltenheit wie¹ *Agrotis speciosa* Hb. mitsamt der ab. *obscura* Frey für meine Sammlung lieferte, wovon die als *obscura* Frey für Süddeutschland gleichfalls neu sein dürfte, war erst der 6./7. September für den Fang von *haworthii* wieder von Erfolg begleitet. Der, wie jeder dort verlebte — wenn man mit dem Wetter Glück hatte — äußerst stimmungsvolle Abend erbrachte am Köder für meinen Begleiter und mich je vier einwandfreie *haworthii* neben zahlreichen frischen Faltern von *Calocampa solidaginis* Hb. Ebenso viele *haworthii* konnte ich am folgenden Tag (Sonntag, den 7. Sept.) an den Stämmen der Legeföhren abnehmen.

Acht Tage später, am 13. September, erschienen am Köder trotz günstiger Witterungsverhältnisse überhaupt keine *haworthii*, sie konnten aber am nächsten Tag (den 14. Sept.) teils wie früher an Legeföhren sitzend, teils an Heidekraut im Sonnenschein fliegend erbeutet werden. Da die badische und die württembergische Landesgrenze hier zusammen laufen, sind die Falter auf beiden Gebieten anzutreffen.

Über das Vorkommen von *Celaena haworthii* Curt. finden sich keine Aufzeichnungen in sämtlichen veröffentlichten Faunen Süddeutschlands wie Baden, Württemberg, Bayern, Elsaß, Rheinpfalz und Hessen-Nassau; ferner nicht in derjenigen der Rheinprovinz, Westfalens und des Königreichs Sachsen, ebenso nicht von Steiermark, der Schweiz, Italien, Bosnien und Bulgarien.

Für Norddeutschland konnte ich an Hand von Veröffentlichungen und privater Mitteilungen folgende Fundorte² feststellen:

¹ Die Nominatform wurde außer in diesem Jahr (1924) in 6 Exemplaren auf dem Wildseemoor bei Kaltenbronn, einmal in einem Stück 1908 bei St. Georgen i. Schw. von Rometsch gefunden; nach Reutti II. Ausg. 1898: „Einmal am Schloßberg bei Freiburg 1855, am Kniebis in Anzahl gefangen.“

² Die meisten Fundortangaben hat mir in liebenswürdiger Weise Herr Landgerichtsrat Warnecke in Altona an Hand seiner umfangreichen Bibliothek zukommen lassen.

1. Schleswig-Holstein (Warnecke): Neumünster, Kiel, Eutin (einmal 1876).
2. Hamburg (Warnecke): Sowohl südlich wie nördlich der Elbe auf unseren Mooren, ich fing sie am 22. August 1924 zusammen mit *Agrotis subcoerulea* Stgr.
3. Hannover (Peets 1907): Umgebung der Stadt Hannover, im Moor am Köder nicht häufig.

Herr Regierungslandmesser M. Müller, jetzt in Liegnitz in Schl., teilt mir unterm 18. X. 24 folgendes mit: „Ich fand diesen Falter an meinem früheren Wohnort Sögel, Kreis Hümmling, Prov. Hannover, alle Jahre zahlreich in alten Torfstichen, welche mit Gräsern wieder vollgewachsen. Die Flugzeit begann schon Mitte Juli und dauerte bis Ende September.“

4. Oberharz (Hoffmann): Mitte Sept. ein Dutz. gef., die sich nach Staudingers Beschreibung der *hibernica* Stgr. nähern.
5. Mecklenburg (Schmidt 1880): Gadebusch, Wismar, in früheren Jahren in einigen Exemplaren gefangen, später nicht wieder. Auch bei Greifswald, Berlin und in Holstein.
6. Pommern (Spormann 1907): Stralsund, Anklam, Stettin, Swinemünde, Bansin.

Für Stettin sagt schon Hering 1881: „Bisher nur an wenigen Stellen, auf den Grabower Sümpfen, Falter im August, wo er an verkrüppelten Kiefern oder Birken aufgekrochen war, auch wohl im Sonnenschein schwärmte, zuweilen in Mehrzahl erbeutet.“

7. Ost- und Westpreußen (Speiser 1903): selten, Königsberg, Tharau, Gilgenburg, Danzig, Karthaus, Heubude.
8. Berlin (Bartel und Herz 1902): selten, früher häufiger.
9. (Speyer 1862) berichtet: „Innerhalb des Gebietes (Deutschland, Österreich und der Schweiz) nur in den Küstenländern an der Ostsee von Holstein bis Preußen, südlich bis Frankfurt a. O., hier und da auf Mooren, meist sparsam.“

Überhaupt in Nordeuropa, von Irland bis Wolga, besonders in der Nähe von Küsten. Der südlichste Fundort ist die Bretagne (48°), der nördlichste Fundort ist Livland (57°) oder Lappland, wenn Staudinger recht berichtet ist.

Danzig, Wismar einmal, häufiger bei Gadebusch, bei Kiel, Frankfurt a. O. selten, Berlin neuerdings sehr selten. Livland, Wolgagebiet (Provinz Kasan häufig), Lappland (Stgr.), Britannien, Seeküste Frankreichs; v. *hibernica* in Irland und England (Gn.) Bretagne, Ufer des Erdre (Graslin).“

In den faunistischen Veröffentlichungen angrenzender und benachbarter Länder ist über die Flugplätze von *Celaena haworthii* Curt. weiter bekannt:

Belgien (Lambillion 1903): Bei Boifort sehr selten.

Holland (Snellen 1867): Gelderland, Groningen.

Dänemark (Klöcker 1913): Seeland, Fünen, Jütland.

Norwegen (Lampa): Christiania.

Schweden (Lampa 1885) und spätere Angaben in der Entomol. Tidskrift, Stockholm: Upland, Schonen, Helsingland, Norbotten, Lappland, Pajala, Smaland.

Finnland (Lampa u. spät. Angaben): Oestra botten, russisch Karelien, Abö.

³ Die Jahreszahlen neben den Autornamen geben das Jahr der Herausgabe des betreffenden Verzeichnisses an.

⁴ *erupta* Germ. = *morio* Eversm. nach Seitz.

Rußland: Bei Petersburg (Kawrigin 1894): Kurland, Livland, Estland (Slevogt 1910): „Im ganzen Gebiet auf Torfmooren, oft in großer Masse an Kiefernstämmen, am Köder recht spärlich.“ — Ferner im Gouv. Plescau (russisch Pskow), am Peipussee (Kusnezow 1900).

Österreich-Ungarn (Skala 1914): nennt auch Böhmen. Skala schreibt noch: „Die Angabe für Südungarn und Dalmatien erscheint mir unglaublich.“

In den größeren Werken steht über *haworthii* folgendes:

Staudinger-Rebel 1901: Germ. et Gal. s.; Scand.; Ross.; Ural.

Erupta Germ. (Type beschrieben von Danzig Warnecke).

Morio Eversm. (Type beschr. von Kasan Warnecke)⁴.

a) ab. (et v.?) *hibernica* Sph.

Hib. (v.?) etc. ab.

Seitz III., p. 174: „Eine nordeuropäische Art, die sich in Britannien, Frankreich, Deutschland, Skandinavien und Rußland (sowohl in Livland wie im Ural) befindet.“

Spuler-Hofmann p. 186: „Auf Mooren von Lappland ab in Nordeuropa, am Ural sowie in Norddeutschland, Nordfrankreich und Großbritannien.“

„v. *hibernica* Sph. von Irland, Norfolk.“

Berge-Rebel p. 194: „Auf Torfmooren in Norddeutschland, bis auf den Oberharz, in England und Nordfrankreich.“

Auf meine Anfrage schreibt mir Herr Dr. Staudinger-Banghaas unterm 17. Oktober 1924: „Ich habe die Kollektion Staudinger, sowie meine sämtlichen Vorräte durchgesehen. Von *Celaena haworthii* Curt. habe ich in der Hauptsache erhalten aus Berlin, Estland, Riga und England. In der Staudinger-Sammlung befinden sich jedoch Stücke aus Finnland, Lappland und aus Dänemark. Bitte die Arbeit meines Vaters 'Danmarks Lepidoptera' p. 444 zu vergleichen, wo insbesondere genaue Fundorte angegeben sind.

Wir erhielten außerdem vor dem Krieg von unserem Sammler aus dem Sajan-Gebiet, Tunkin-Gebirge, südwestlich von Irkutsk einige abgeflogene Exemplare. Dies wäre wohl der einzige Fundort, der bis heute noch nicht publiziert worden ist.

Vom Amurgebiet habe ich noch kein Stück bekommen.“

Wie im Berge-Rebel'schen Werk und auch durch Herrn Landgerichtsrat Warnecke in Altona bestätigt wird, variiert die Eule außerordentlich. Auch die von mir gefundenen Stücke zeigen eine Verschiedenartigkeit in der schwarzbraunen Tönung, wie auch in der mehr oder weniger kräftig hervortretenden weißlichen Zeichnung, letztere ist besonders bei den weiblichen Stücken mehr ausgeprägt.

Eine mehr gelbliche, in England vorkommende Form stellt (nach Seitz, Spuler und Berge-Rebel) die Nominatform dar, während die mehr schwarzbraune als die kontinentale Form v. *erupta* Germ. bezeichnet wird.

Ab. *hibernica* Sph. aus Irland ist röter mit weniger scharfer lichter Zeichnung.

Die auf dem Wildseemoor bei Kaltenbrunn erbeuteten Falter neigen der Beschreibung nach zur forma v. *erupta* Germ.

Bezüglich Einreihung der Art in eine Gattung gehen die Ansichten der einzelnen Autoren in ihrer Beurteilung auseinander. Während Spuler *haworthii* als einzige Art der Gattung *Celaena* Sph. anführt, teilt Berge-Rebel dieser Gattung 2 Arten zu (noch *matura* Hofn.). Seitz dagegen

⁵ Vergleiche: Oltmanns (1922), „Das Pflanzenleben des Schwarzwaldes“.

zählt *haworthii* als 12. und letzte Art zur Gattung *Oligia* Hbn. (*Miana* Stph. nach Spuler.

Über die Lebensweise der Raupe und in welchem Zustand die Überwinterung, ob als Ei oder im Raupenzustand, geschieht, scheint noch nicht völlige Klarheit zu herrschen. Als Futterpflanze wird in allen Werken *Eriophorum* (Wollgras) genannt. Da die *Eriophorum*-arten Moorpflanzen sind, ist auch *haworthii* in ihrem Vorkommen an Moore gebunden, wird aber nur dort anzutreffen sein, wo auch die weiteren biologischen Verhältnisse in klimatischer und geologischer Beziehung für die Lebensbedingungen des Falters gegeben sind.

Trotzdem die Eule auch bei Sonnenschein fliegt, saßen die an Baumstämmen gefundenen Tierchen alle durchweg auf der nach Norden gerichteten — also der Sonne abgekehrten — Seite des Stammes.

Herr Reg.-Landmesser M. Müller in Liegnitz hat (wie schon erwähnt bei Sögel in Hannover) den Falter im Verlauf mehrerer Jahre eingetragen und berichtet über dessen Auffinden: „Bei Einbruch der Dunkelheit beginnen die Falter um die Blüten des hohen Grases zu schwärmen, man kann sie dann leicht mit dem Netz fangen, bei kalten Abenden auch mit dem Giftglas an den Grasblüten abnehmen. Fast ausschließlich fängt man ♂♂, die ♀♀ sitzen meist träge tiefer im Grase und müssen geleuchtet werden. An Köder gehen die Falter auch gerne, es fliegen auch ♀♀ an.“

Daß die ♀♀ in weit geringerer Anzahl aufzufinden sind als die ♂♂, bestätigt auch mein Fangergebnis 3:9.

Das Wildseemoor bei Kaltenbronn liegt über 900 Meter hoch, etwa unter dem 48,42 Grad nördlicher Breite und ist für Deutschland der südlichste Punkt (bisher der Oberharz), auf dem *Celaena haworthii* Curt. angetroffen wurde. Wie schon eingangs bemerkt, scheint *haworthii* ein Relikt aus der Eiszeit darzustellen, das heißt die Abstammung von Vorfahren herzuleiten, die während der Eiszeit gelebt und sich in ihren Nachkommen bis auf den heutigen Tag erhalten haben.

Als Eiszeit bezeichnet man heute diejenige Epoche, in der am Anfang der Diluvialzeit, wenigstens für die nördliche Halbkugel, eine sehr intensive Kälteperiode vorherrschte. Während dieser Epoche, die in die Quartärzeit fällt, sind einzelne besonders geschützt gelegene Landstrecken von der Vereisung unberührt geblieben, in denen Flora und Fauna sich erhalten konnten und die sich von dort in späteren Epochen mit zunehmender Erwärmung wieder ausbreiteten.

Zu den Pflanzen, die zur Eiszeit schon die damaligen Moore besiedelten und die auch heute noch auf den Schwarzwaldmooren (und Mooren anderer Gebirge) vorgefunden werden, zählen auch die Wollgräser (*Eriophorum*). Da Tiere und Pflanzen eng zusammenhängen, weil letztere den ersteren die Lebensmöglichkeit bedingen und *Eriophorum* die Futterpflanze von *Celaena haworthii* ist, ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß *haworthii* unter die nicht unerhebliche Zahl von Schmetterlingsarten zu rechnen ist, die nach den neuesten Forschungsergebnissen sich während der Eiszeit in Mitteleuropa erhalten haben.

In die Eiszeit fällt die größte Verbreitung der Gletscher, deren Spuren auch im Gebiet des Wildseemoors noch deutlich wahrnehmbar sind. Ein großer Felsblock mit einer Anzahl gut erhaltener Gletschertöpfe liegt, von vielen unbeachtet, am Wegrande rechts, kurz bevor man die innere Wegbiegung unterhalb der Grünhütte erreicht, wenn man den Weg von Wildbad aus über die Grünhüttensteige nimmt. Auch das Kar, das den Zugang von Süden her zum Wildsee bildet, gibt davon Zeugnis.

Aus dem jüngst erschienenen Werk von Dr. Karl Müller „Das Wildseemoor bei Kaltenbronn im Schwarzwald, ein Naturschutzgebiet“ ist (p. 6) zu entnehmen, daß das Kaltenbronner Gebiet sich „höheren Lagen

der Gebirge oder aber Gegenden in der Nähe des Meeres anschließt. Der Verfasser kommt dann auf Grund seiner Ausführungen (p. 150) zu dem Schluß, daß die Plateauhochmoore um Kaltenbronn den Seeklima-Hochmooren als Unterabteilung zuzuzählen sind.

Diese Annahmen werden m. E. durch das Auffinden der beiden Lepidoptera *Celaena haworthii* Curt. und *Agrotis speciosa* Hb., ab. *obscura* Frey daselbst noch wesentlich gestützt. Denn wie aus der Zusammenstellung der Fundplätze von *haworthii* deutlich ersichtlich ist, ist dieser Falter ein Küstentier, bedarf nicht nur zum Gedeihen der polyphag lebenden Raupe der auf Torfmooren heimischen Futterpflanze *Eriophorum*, sondern ganz offenbar auch seeklimatischer Verhältnisse.

Ab. *obscura* Frey dagegen, in ihrer Lebensweise nicht an Moorgegenden gebunden, spricht durch ihr dortiges Auftreten für die Anpassung des Wildmoors an die „höheren Lagen der Gebirge“. Spuler schreibt über den Falter p. 148 „auf den höheren Alpen“; Seitz p. 59: „in der Schweiz“; Berge-Rebel p. 157: „in den Alpen und anderwärts, so auch vom Harz“.

Interessant ist, daß sowohl *haworthii*, wie auch *obscura* Frey vom Harz erwähnt sind, somit scheinen dort Verhältnisse ähnlicher Art wie im Schwarzwald vorzuliegen.

Mit dem Bekanntwerden von *Celaena haworthii* Curt. auf dem Wildseemoor bei Kaltenbronn hat sich die Reihe der nur in Moorgegenden vorkommenden Arten der Lepidoptera für Baden und Württemberg um eine weitere höchst interessante Art vermehrt.

Die seit 1898 aufgefundenen für Baden neuen Großschmetterlinge.

Von Dr. O. Schröder, Freiburg i. Br.

Die folgende Liste enthält alle Großschmetterlinge, die erst nach Erscheinen der 2. Auflage von Reuttis „Lepidopteren-Fauna des Großherzogtums Baden“, bearbeitet von Meess und Spuler, in Baden festgestellt wurden. Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen die Nummern des Literaturverzeichnisses, welches die Arbeiten enthält, in denen die betreffenden Falter von Baden erwähnt sind.

Libythea celtis L. F. Verschlepptes Exemplar, gefangen an den Berghängen zwischen Istein und Efringen (Nr. 14).

Lampides telicanus Lang. Je ein Exemplar am Rheinhafen bei Karlsruhe und in Lepoldshafen am Rhein. Nicht als einheimisch anzusehen. (Nr. 6 und 7.)

Acronycta strigosa F. Scheibenhardter Wald (Nr. 7), Wasenweiler am Kaiserstuhl (Nr. 13).

Agrotis sobrina Gn. Wiederholt bei Hinterzarten gefangen. (Nr. 13 u. 15.)

Agrotis punicea Hb. Pfohrener Ried (Nr. 14).

Agrotis collina B. Hinterzarten (Nr. 13), Rippoldsau (Nr. 14).

Agrotis decora S. V. Todtnauberg (Nr. 10).

Dianthoecia magnoli B. Bei Freiburg nicht selten (Nr. 13).

Apamea dumerilii Dup. Pforzheim und Wasenweiler (Nr. 15).

Nonagria nexa Hb. Freiburg (Nr. 1 u. 13).

Leucania evidens Hb. Kaiserstuhl (Nr. 15).

Hydrilla palustris Hb. Pfohrener Ried und Kaiserstuhl (Nr. 14).

Plusia aurifera Hb. Karlsruhe. Verschlepptes Exemplar (Nr. 2, 6 u. 7).

Simplicia rectalis Ev. Freiburg (Nr. 15).

Acidalia contiguaris Hb. Pforzheim (Nr. 7).

Codonia quercimontaria Bastelb. Karlsruhe (Nr. 6 u. 7), Freiburg (Nr. 16).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Badischen Entomologischen Vereinigung Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1923-1924

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Guth Friedrich

Artikel/Article: [Über das Vorkommen von Celaena haworthii Curt. auf dem Wildseemoor bei Kaltenbronn im Schwarzwald, eines für Süddeutschland neuen Schmetterlings 138-142](#)